

## Informationsveranstaltung für österreichische Ärzte

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund freier Stellen in Sächsischen Kliniken und zunehmender Probleme in der Besetzung freier wendender, vor allem hausärztlicher Vertragsarztsitze in Sachsen, fanden am 19. und 20. November 2004 in Wien Informationsveranstaltungen für junge österreichische Ärzte statt.

Anliegen der Präsentation war es, österreichischen Ärzten das deutsche Gesundheitswesen nahe zu bringen und Interesse für eine Weiterbildung und/oder Tätigkeit in unserem Land zu wecken.

Durch Organisation der österreichischen Ärztekammer, vertreten durch die Herren Dr. Peter Gschaider und Magister Kaiser, gemeinsam mit der Sächsischen Landesärztekammer entstand ein halbtägiger Vortragszyklus.

Am Nachmittag des 19. November und Vormittag des 20. November 2004 verfolgten ins-

gesamt ca. 100 junge österreichische Ärztinnen und Ärzte interessiert die Vorträge.

Der Präsident der SLÄK, Herr Prof. Dr. Jan Schulze, erläuterte in Grundzügen das deutsche Gesundheitswesen. Dabei stellte er die Versicherungsstrukturen dar. Zur Sprache kamen ebenso die Arztzahlen im Lichte der demographischen Entwicklung. Besonderes Augenmerk legte Herr Prof. Dr. Jan Schulze, unterstützt durch Frau Dr. Birgit Gäbler, Ärztin in der Geschäftsführung, auf Inhalte der Weiterbildungsordnung. Praktische Fragen, insbesondere auch aus dem vertragsärztlichen Bereich, konnte der Verfasser dieses Berichtes beantworten. Hilfestellung dazu gab eine gut zusammengestellte Informationsmappe der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen.

Herr Dr. Stefan Helm, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen, erläuterte



*Kirche Maria vom Siege, Wien*



*Dr. Stefan Helm, Dr. Birgit Gäbler, Jürgen Hommel, Prof. Dr. Jan Schulze, Reiner Rogowski (von links)*

im Anschluss die Krankenhaustopographie Sachsens. Veränderungen in der Versorgungslandschaft innerhalb der letzten 14 Jahre seit der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten kamen ebenso wie Investitionssummen der sächsischen Kliniken zur Sprache. Der hohe und moderne Standard sächsischer Kliniken fand deutliche Beachtung. Herr Dr. Stefan Helm demonstrierte das Zusammenspiel von Kliniken der Regel-, Schwerpunkt- und Maximalversorgung.

Herr Jürgen Hommel vom Sächsischen Sozialministerium erläuterte approbationsrechtliche Bestimmungen. Er verwies darauf, dass nach österreichischem Recht Ärzte erst nach Abschluss einer sogenannten Turnuszeit voll-approbiert werden können. Aus diesem Grunde erhalten junge österreichische Ärztinnen und Ärzte in Deutschland unter voller Anerkennung und ohne Gleichwertigkeitsprüfung bei Aufnahme einer Tätigkeit in einem deutschen Krankenhaus eine Berufserlaubnis. Daraus ergeben sich alle Rechte und Pflichten eines Arztes. Es wurde herausgearbeitet, dass die Bestimmung der Grenzen

des eigenverantwortlichen Arbeitens in die Obliegenheiten des Ausbilders, respektive Weiterbilders, gehören und somit die junge Ärztin/der junge Arzt entsprechend des Kenntnisstandes auch zunehmend sicher eigenverantwortlich tätig sein kann. Im übrigen erfolgen bei Nachweis auch von anderen Abschlüssen österreichischer Universitäten Anerkennungen ohne Nachweis einer Gleichwertigkeitsprüfung.

Im zweiten Teil seines Vortrages brachte Herr Jürgen Hommel den österreichischen Kolleginnen und Kollegen Umfeldbedingungen nahe. Er stellte in kurzen Zügen das sächsische Bildungswesen mit dem hervorragenden Ausbau auch der Kleinkindbetreuung dar, zum anderen kamen Wohnbedingungen zur Sprache.

Herr Rogowski als Geschäftsführer der Oberlausitz-Kliniken Bautzen und Vertreter der Krankenhäuser seiner Region sowie Herr Dr. Hinrichs als Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Stollberg gaben als Abschluss der Vortagsrunde wichtige praktische Hinweise. Hierbei legten sie besondere Aufmerk-

samkeit nicht zuletzt auf die moderne Ausstattung ihrer Kliniken und die Arbeitsbedingungen, sondern erläuterten ebenso beispielhaft Verdienstmuster. Sie unterstrichen in ihren sehr praxisnahen Vorträgen die Vorteile ihrer Regionen.

Im Anschluss an die Vorträge konnten unter Moderation von Herrn Dr. Peter Gschaider Fragen gestellt und zur Zufriedenheit beantwortet werden. Die Inhalte bezogen sich hauptsächlich auf Themen wie Approbation, Anerkennung akademischer Grade und Weiterbildung. Ebenso im Mittelpunkt standen Verdienstmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen. Weiterhin wurden Fragen zum sozialen und kulturellen Umfeld gestellt.

Nach Abschluss der Fachvorträge bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch offene Fragen zu klären. Reges Interesse fand dabei umfangreiches Informationsmaterial des Freistaates Sachsen, der Kliniken des Freistaates ebenso wie Informationsmaterial der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen und der Sächsischen Landesärztekammer. Dicht umringt waren die Vertreter der Krankenhäuser und Kliniken.

Unter dem Eindruck eines „Ärzteüberschusses“ errichtete auch die österreichische Ärztekammer eine Informationsbörse für Auslandsvermittlung österreichischer Ärzte.

Alle Beteiligten sind der Meinung, dass diese Veranstaltung vielversprechend war. Sie wollen sich in einigen Monaten zusammensetzen und eine Auswertung vornehmen.

Abschließend bleibt allerdings zu konstatieren, und darüber sind sich die Beteiligten ebenso einig, dass die Beschäftigung ausländischer Ärzte in Sachsen wünschenswert ist, allerdings nicht die Lösung der komplizierten demographischen Situation sein kann. Gleichfalls sind die Ansprechpartner dieser Informationsveranstaltung eher junge, in Weiterbildung befindliche Ärzte gewesen.

Erik Bodendieck  
Vorstandsmitglied